

9. April 2008

Wachstum wird gebremst

Das Hamburgische WeltWirtschaftsinstitut (HWWI) hat angesichts der anhaltenden Verschlechterung der internationalen Rahmenbedingungen seine Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland für die Jahre 2008 und 2009 aktualisiert. Im Gefolge der Ausweitung der amerikanischen Immobilien- und Finanzkrise sowie des dauerhaften Ölpreis- und Eurokursanstiegs haben sich die Perspektiven weiter eingetrübt. War bis vor kurzem noch für Deutschland eine Wachstumsdelle lediglich in der ersten Hälfte dieses Jahres erwartet worden, muss angesichts der Verschärfung vorgenannter Faktoren mit einer Verlängerung der konjunkturellen Schwächephase in die zweite Jahreshälfte hinein gerechnet werden. Bei Stabilisierung der Rahmenbedingungen ist im kommenden Jahr mit einer Rückkehr auf den Aufschwungspfad zu rechnen. Das reale Bruttoinlandsprodukt wird dann gleichwohl – wegen des niedrigen Ausgangsniveaus und einer geringeren Zahl von Arbeitstagen – wie in diesem Jahr nur um 1,3 % wachsen. Die bislang günstige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt dürfte sich kaum in der Weise fortsetzen. Die Inflationsrate, die zuletzt mit 3,1 % deutlich über dem Stabilitätsziel der Europäischen Zentralbank lag, dürfte erst allmählich wieder zurückgehen.

Eckdaten für Deutschland
(Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr)

	2005	2006	2007	2008	2009
Bruttoinlandsprodukt ¹	0.8	2.9	2.5	1.3	1.3
Private Konsumausgaben	-0.1	1.0	-0.4	0.2	1.0
Konsumausgaben des Staates	0.5	0.9	2.1	1.3	1.5
Anlageinvestitionen	1.0	6.1	5.0	1.8	2.4
Ausrüstungen	6.0	8.3	8.2	3.0	4.5
Bauten	-3.1	4.3	2.2	0.4	0.0
Sonstige Anlagen	4.8	6.7	6.6	3.9	4.5
Inlandsnachfrage	0.3	1.9	1.0	1.1	1.5
Ausfuhr	7.1	12.5	7.8	4.3	4.1
Einfuhr	6.7	11.2	4.8	4.3	5.1
Arbeitsmarkt					
Erwerbstätige	-0.1	0.6	1.7	1.0	0.3
Arbeitslose (Mill. Personen)	4.86	4.49	3.78	3.26	3.15
Arbeitslosenquote ² (in %)	11.1	10.3	8.7	7.5	7.3
Verbraucherpreise (in %)	1.5	1.6	2.3	2.6	1.7
Finanzierungssaldo des Staates (in % des BIP)	-3.4	-1.6	0.0	-0.1	0.1
Leistungsbilanzsaldo ³ (in % des BIP)	4.6	4.9	6.7	6.2	6.1

¹ Preisbereinigt. ² Arbeitslose in % der inländischen Erwerbspersonen (Wohnortkonzept).

³ In der Abgrenzung der Zahlungsbilanzstatistik.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Deutsche Bundesbank; Bundesagentur für Arbeit; 2008 und 2009: Prognose des HWWI.

Erläuterungen:

Die Konjunktur in Deutschland hat sich seit Jahresbeginn 2007 mehr und mehr abgekühlt. Die anhaltende Abschwächung ist das Ergebnis sich kumulierender kontraktiver Einflüsse. Die Dämpfung durch die Mehrwertsteueranhebung Anfang 2007 war dabei sogar weniger stark als befürchtet, was zunächst auf eine kräftige konjunkturelle Grundtendenz hindeutete. Die annähernde Verdopplung des Ölpreises binnen eines Jahres, die beschleunigte Euroaufwertung gegenüber dem US-Dollar und die sich ausbreitende Finanzkrise standen aber nicht nur einer Erholung entgegen, sondern haben die Abschwächung noch verstärkt. Besonders betroffen war der private Konsum; die starke Verteuerung von Energie und Nahrungsmitteln hat die reale Kaufkraft trotz höherer Tarifabschlüsse und stärker steigender Einkommen aufgezehrt. Die Entwicklung am Arbeitsmarkt blieb gleichwohl bislang sehr positiv, einmal wegen des milden Winters, aber wohl auch, weil der Arbeitsmarkt erfahrungsgemäß verzögert reagiert.

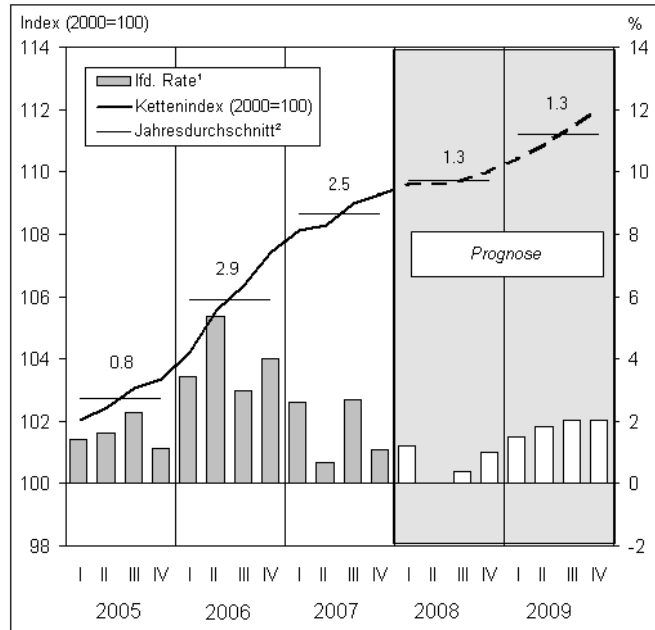
Eine baldige konjunkturelle Besserung ist kaum zu erwarten. Die Krise an den Finanzmärkten scheint noch nicht ausgestanden, vielmehr sind weitere Hiobsmeldungen wahrscheinlich. Die Anspannung an den Weltölmärkten hält ebenfalls weiter an; der Ölpreis schwankt nach wie vor um 100 US-Dollar/Barrel und es wird künftig ein allenfalls geringes Nachgeben erwartet. Der Euro dürfte gegenüber dem US-Dollar vorerst stark bleiben. Unter diesen Bedingungen ist in diesem Jahr weiterhin nur mit einer schwachen Konjunkturentwicklung, zeitweilig sogar mit einer Stagnation zu rechnen. Auch wenn sich, wie hier angenommen, die dämpfenden Einflüsse nicht weiter verschärfen, so werden sie doch einige Zeit nachwirken. Die gestiegene Beschäftigung und höhere Lohnabschlüsse verbessern zwar die Einkommen der privaten Haushalte, die reale Kaufkraft und damit der Konsum nehmen bei nur allmählich nachlassenden Teuerung aber wenig zu. Die Investitionstätigkeit der Unternehmen wird wegen der Ende 2007 ausgelaufenen Abschreibungsvergünstigungen, aber auch wegen gesunkener Konjunkturerwartungen, vorläufig nur gering sein. Der Export dürfte angesichts nachlassender Weltkonjunktur und der wechselkursbedingt verschlechterten Wettbewerbsfähigkeit nach Abbau der noch relativ hohen Auftragsbestände kaum mehr zunehmen. Alles in allem wird das reale Bruttoinlandsprodukt im Jahresdurchschnitt 2008 um 1,3 % wachsen, zu einem erheblichen Teil aber dank des Überhangs sowie eines positiven Arbeitstageeffekts. Der Beschäftigungsanstieg dürfte in der zweiten Jahreshälfte zum Erliegen kommen. Die vor allem aufgrund stark erhöhter Energie- und Nahrungsmittelpreise derzeit über 3 % liegende Inflationsrate wird sich erst gegen Ende des Jahres wieder der Marke von 2 % annähern.

Die aktuellen Unsicherheiten – allen voran die Finanzkrise, aber auch der Ölpreis, der Euro-Dollar-Kurs und die aggressivere Lohnpolitik – und deren teils ungewisse weitere Entwicklung stellen erhebliche Risiken auch für die Prognose für das Jahr 2009 dar. Unter Status-quo-Bedingungen ist im nächsten Jahr eine Rückkehr zu einer dem Potenzialpfad entsprechenden Expansion wahrscheinlich; das Risiko, dass sich eine Besserung weiter hinauszögert, ist aber nicht gering. Zu der Erholung würde bei nachlassender Teuerung dann auch der private Konsum mit beitragen. Auch die Unternehmensinvestitionen würden bei sich bessernden Absatz- und Ertrags-erwartungen wieder stärker wachsen. Die Exporte werden bei zunehmender Dynamik der Weltkonjunktur und nachlassenden Aufwertungseffekten wieder kräftiger expandieren. Wegen des niedrigen Ausgangsniveaus wird das reale Bruttoinlandsprodukt im Jahresdurchschnitt 2009 aber wie 2008 nur um 1,3 % wachsen. Die

Beschäftigung dürfte im Jahresverlauf wieder leicht zunehmen. Die Inflationsrate wird knapp unter der 2-Prozent-Marke liegen.

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Deutschland

(Quartalsdaten saisonbereinigt mit Census-Verfahren X-12-Arima)



1) Veränderung in % gegenüber dem Vorquartal, auf Jahresrate hochgerechnet, rechte Skala.

2) Zahlenangaben: Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %.

Quellen: Statistisches Bundesamt; 2008 und 2009: Prognose des HWWI.

Das HWWI ist eine unabhängige Forschungseinrichtung, die Grundlagen- und angewandte Forschung nutzt, um wissenschaftlich fundierte und praxisnahe Beratungsdienstleistungen zu erbringen. Darüber hinaus engagiert sich das Institut in der wirtschaftswissenschaftlichen Lehre sowie in der weiterführenden Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Gesellschafter des 2005 gegründeten HWWI sind die Handelskammer Hamburg und die Universität Hamburg.

Kontakt:

Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut gemeinnützige GmbH (HWWI)

Pressestelle: Elzbieta Linke

Heimhuder Straße 71 | 20148 Hamburg

Tel: 040 34 05 76 - 115 | Fax: 040 34 05 76 - 776 | Email: presse@hwwi.org

Text im Internet verfügbar unter: <http://www.hwwi.org>